

Die **Anweisungen der Allmächtigen Kraft**, Teil II von Dr.Harbhajan Singh



Das Ende aller Sekten und Ismen

Als wir am 3.April in Dehra Dun im Manav Kendra, waren, um die Feierlichkeiten zu Baba Sawan Singhs Todestag abzuhalten, wollte ich von meiner Seite aus etwas Grundlegendes klären. Etwa 25 oder 30 von uns saßen mitternachts bei Meister. Ich sagte: „Meister, Du gabst uns die Initiation, aber du bist nicht der Meister, ich möchte dies klären.“ Du gabst uns die Initiation, aber Du bist nicht der Meister, ich möchte dies klären.“ Meister wusste bereits, was ich sagen wollte, denn wenn ich etwas sagte, geschah dies nur durch Meisters Aufmerksamkeit – Er wollte, daß ich sprach und so sprach ich. Meister forderte mich auf zu schweigen. Ich sagte „Meister, ich möchte Dich fragen“, doch wieder sagte Er, ich solle schweigen. Ich aber sagte: „Meister, ich möchte eine Klärung von Deiner Seite, Du bist kein Meister, aber dennoch hast Du uns die Initiation gegeben. Was wird mit uns geschehen?“ Meister sagte: „Sprich aus, was du sagen möchtest! „ Ich sagte: „Meister, in Deinem Buch „Gottmensch“ steht geschrieben, daß im Eisernen Zeitalter, dem Iron Age, dem Kali Yuga, nur 14 Meister kommen werden. Entsprechend der Erfahrung, die Du Surinder Kaur, einer anwesenden Schülerin, gabst, waren diese 14 Meister jedoch bereits da und Du selbst bist nicht unter ihnen.“

„Was willst du?“, sagte Meister. „Sprich, was willst du sagen?“ „Das erste, was ich wissen will ist, ob eine Erfahrung, die ich gemacht habe, wahr ist oder nicht.“ Meister sagte: „Gut, sprich“. Ich sagte: „Als ich in dem Buch diese Stelle las, war ich nicht glücklich, dann schlief ich ein. Ich hörte den Tonstrom und Du zeigtest mir im Innern die Liste all jener 14 Meister. Meister fragte: „Wrs mein Name auch dabei?“ Ich sagte: „Nein, Dein Name war nicht dabei. Dann fragte Meister: „Wer waren diese 14 Meister?“ Ich wollte nun von Ihm bestätigt haben: „Kabir kam, aber Er war kein Meister.“ Meister sagte: „Er war der Schöpfer der Meister. Er war kein Heiliger. Er schuf Heilige.“

Im Gurbani steht: „Kaho Kabir ham Dur gahr ke bedi lae hukam Hasuril.“ Kabir sagt. „Ich komme von der Höchsten Ebene mit Autorität“. Dann kamen zehn Meister. Ich wusste, daß es nach Guru Gobind Singh noch jemanden gab, Tulsi Sahib, doch ich hatte es vergessen. So fuhr Meister damit fort, daß Guru Gobind Singh aus der Hurka Familie Sham Ra Bhaj initiierte, dessen Name später Tulsi Sahib war. So – Er war der 11. Meister. Der zwölfte war Soami Shiv Dajal Singh – Soami Ji. Der dreizehnte war Baba Jaimal Singh, der vierzehnte war Baba Jaimal Singh, der vierzehnte war Meister Sawan Singh. Dann sagte ich: „Als Dein Name nirgendwo stand, weinte ich sehr, doch durch Deine Gnade zeigtest Du mir den oberen Teil der Liste. Dort standen die Namen „Kabir“ und „Kirpal“.

Meister wollte wissen, in welcher Farbe die Namen an der Spitze der Liste geschrieben waren und ich erwiderte. „Sie strahlten wie Gold. Ich war nicht fähig in dieses helle Licht zu schauen, erst als der höchste Tonstrom erklang und ich die fünf geladenen Namen wiederholte, war ich fähig die Namen zu lesen. Meister sagte: „Deine Meditation war in Ordnung.“ Danach sprach Meister über die Ihn direkt betreffend Angelegenheit.

Er sagte: „Gut – solche, die denken, daß sie in der zweiten, dritten oder vierten Geburt nach Hause zurückkehren werden, sollten sich voll bewußt werden, daß jeder in diesem Leben gehen muß, es wird niemandem eine weitere Geburt gewährt werden.“ Es ist für jeden die letzte Geburt, denn das Goldene Zeitalter kommt und jeder hat jetzt zu gehen. Diejenigen, die die Anweisungen des Meisters missachten, haben einen lange, langen Weg vor sich, um ihre Reise zu beenden.“ Dann sagte ich: „Meister, wenn die Allmächtige Kraft kommt, besteht keine Notwendigkeit, daß gleichzeitig mit Ihr ein Meister, r aus der fünften Region, hier wirkt.“ „Das ist richtig“ sagte Meister, „aber einer ist notwendig, der die Arbeit tut. Ich werde für denjenigen, den ich dafür erwählte, verantwortlich sein, nicht für die anderen (die sich selbst ernannten). Meister sagte noch einige Dinge mehr und am nächsten Tag rief Er mich früh am Morgen zu sich.

Ich ging zu Ihm, ich war zehn Stunden mit Meister und Er sagte mir alles über Seine weitere Mission. Was immer Er sagte, es geschah mit Aufmerksamkeit. Dann gab Er mir die Anweisung zu initiieren? Er sagte „die Initiation wird durch das Selbst, den Meister, gegeben, mit Seiner Hilfe.“ Ich sagte: „Meister, ich brauche das nicht, das ist Deine Arbeit, nicht meine.“ Meister sagte: „Du bist ein gekaufter Sklave, ein gekaufter Sklave hat nichts zu sagen, sondern nur den Anweisungen zu gehorchen. Und Meister gab diese Ladung und sagte: „In Ordnung, es wird so geschehen, ich bin immer mit dir.“ Daraufhin sagte Meister viele Dinge mehr.

Nach einer gewissen Zeit wurde Meister krank. Aufgrund der Lage der Welt, aufgrund der Probleme in der ganzen Welt und auch durch Seine Schüler, war Meister physisch niemals gesund.

Am 6. Juli war Meister erneut in Dehra Dun – und auf Anweisung von Baba Jaimal Singh (in der Meditation) fuhr ich dahin. Baba Jaimal Singh sagte: „Geh zu deinem Meister. Er soll keine allopathische Medizin zu sich nehmen, da sie Ihm schadet. Die Ärzte sagen, Er hat Asthma, aber dem ist nicht so. Er hat kein Leiden. Wenn Er diese allopathische Medizin nimmt, wird es Probleme geben. Was wird geschehen, wenn Er sie nimmt? Seine Lungen werden das Gehirn nicht mehr mit Sauerstoff versorgen und das wird Probleme ergeben“.

Am 6. Juli fuhr ich direkt von Amritsar zu Meister. Meister fragte: „Hast du eine Botschaft mitgebracht?“ Ich sagte: „Ja, Meister. Nimm nicht diese allopathische Medizin.“ Er fragte: „Was soll ich dann nehmen?“ Ich sagte: „Meister, nimm homeopathische Medizin aus indischen Kräutern, die sogenannte aryuvedische Medizin, sie wird gut für Dich sein, aber Du solltest nicht diese allopathischen Tabletten nehmen, sie sind nicht gut für Dich. Die Ärzte denken, daß Du an Asthma leidest, doch du leidest nicht an Asthma.“ Meister sagte dann zu Tai Ji, Meisters Köchin: „Tai Ji, du möchtest immer, daß ich gesund bin. Notiere das heutige Datum. In anderthalb Monaten werde ich keine Medizin mehr nehmen, dann werde ich sehr gesund sein.“ Selbst Tai Ji konnte damals nicht verstehen, niemand, auch ich nicht, aber wir hatten Angst, daß Meisters physischer Weggang eintreten würde. Wir konnten weder hier bleiben noch gehen. Die ganze Zeit dachten wir über Meister nach, über die Situation, über Seine Gesundheit. Aber niemals ahnten wir, daß Meister uns verlassen würde. Keiner wusste, daß Meister das tun würde. Aber Er hatte den definitiven Hinweis gegeben:

Es war der 6. Juli und der 21. August kommt nach genau anderthalb Monaten, genau 45 Tage waren dazwischen. Dann sagte Meister: „Gut, du hast meine Medizin abgesetzt, dann werde ich in dein Haus kommen.“ „Was sagt Meister da“, dachte ich. Dreimal sagte Er es und wieder: „Wenn ich jetzt keine Medizin mehr nehme, werde ich in dein Haus kommen.“ Ich wollte meinen Kopf zu seinen Füßen neigen, aber Meister ließ es nicht zu. Er gab mir Seine Hand, ich hielt Seinen Arm und drückte ihn an mein Herz. Ich drückte ihn an mich. So saßen wir und Meisters Augen waren voller Tränen. Ich hielt Seine Beine und massierte sie ein wenig und ich fühlte, Meister war sehr unglücklich, so wie jemand, der gehen muß, so fühlte ich an diesem Tag. Ich wusste nicht woher, doch dann hatte Meister einen Zweig mit zwei Jasminblüten in der Hand. Er sagte: „Das ist für dich und deine Frau.“ Ich nahm den Zweig mit nach Hause. „Werdet ihr am 27. kommen?“ fragte Meister. Der 27., Meister Sawan Singhs Geburtstag, das war schon kurze Zeit darauf, in ca. 20 Tagen. Ich sagte: „Meister, ich muß kommen, ganz gewiß werden wir da sein.“

So ging ich am 27. und es war eine gewaltige Menschenmenge im Ashram in Delhi. Der Platz war zu klein und deshalb hatten sie den Satsang nach draußen verlegt. Der Satsang war außerhalb und bevor er noch zu Ende war, kamen viele Menschen in den Ashram zurück, um dort auf das Essen zu warten.

Der Satsang war auch nicht zu Ende und es war in diesem Augenblick sehr heiß und Meister war nicht gesund. Sein Zustand war derart, daß Er nicht fähig war, sich ins Auto zu setzen; es war brennend heiß. Die Sonne brannte nieder. Meister konnte nicht in den Ashram. Er musste 15 Minuten vor dem Tor warten. Meister war sehr unglücklich. Es war die Regel, daß alle, die kamen, zuerst den Satsang anhörten, anschließend ging Meister in die freie Küche und danach wurde das Essen ausgeteilt. Aber die Leute hörten dem Satsang nicht zu. Die Hälfte war bereits vor Ende des Satsangs in den Ashram gekommen, um bei der Essensverteilung die ersten zu sein. Als Meister schließlich eintreten konnte, sagte Er: „Gut, dieser Ort wird nur ein Platz für den Langar (für die Essensausgabe) bleiben. Die Menschen werden hier wie Hunde um das Essen kämpfen.“

Es wird kein Zentrum bleiben. Es wird nur für den Zweck benutzt werden; und dann ging Meister nach drinnen. Sein Atem ging heftig.

„Gut, Doktor“, sagte Er, „schließ die Tür, damit niemand hereinkommt.“ Meister saß dort in Seinem Zimmer und Er sagte: „Wie schön wäre es gewesen, wenn ich heute den Körper verlassen hätte.“ Es war ein schöner Tag, es war der Geburtstag Seines Meisters, Baba Sawan Singh. So wollte Er an diesem Tag gehen. Ich weinte. Ich sagte: „Meister, warum sagst Du so etwas, es ist nicht gut.“

Dann sagte Meister: **„Entweder wird das Management weiter bestehen oder ich, beide zusammen können nicht weiter bestehen“.**

Es war das Äußerste, das Extremste, was Meister zu sagen hatte.

Er war der Dinge überdrüssig, andernfalls bestand keine Notwendigkeit, daß Er es auf diese Weise aussprach, es auf diese Weise sagte. Ich hatte kein Heilmittel dafür. Meister war sehr unglücklich, diese Worte kamen aus Seinem heiligen Mund und Er sagte es. Ich bat Ihn, nach oben zu kommen. „Ich werde Dir ein wenig Massage geben, dann wird es besser werden.“ Meister sagte: „Wie kann es mir besser gehen, selbst morgen habe ich wieder Initiation zu geben.“

Meister ging nach oben. Während ich Ihm Massage gab, nahm Er meinen Arm und sagte: „Doktor, fühle den Puls dieses Patienten und sage mir, wie lange es mit ihm noch gehen wird.“ Ich sagte wiederum: „Meister, warum sagst Du dasselbe immer wieder?“ Er antwortete: „Jetzt ist es ausgesprochen.“ An diesem Tag sagte Meister: „Jetzt ist es gesagt.“ Um mich zu trösten, fügte Er hinzu: „mache dir keine Sorgen, ich gehe nirgendwo hin. Das waren nur ein paar Worte, die ich sagte, es wird kein Problem geben.“

Als wir zur letzten Begegnung zu Ihm kamen, sagte Meister zu mir: „Vor dem 20. August mußt du hier sein, ich habe wichtige Arbeit für dich.“ Ich sagte: „Meister, ich denke, es geht Dir nicht gut und ich werde nicht fahren.“ Warum wirst du nicht fahren, willst du sie (deine Familie) in einen Ozean werfen und dann zurückkommen? Du hast auch nach deinem Heim und den anderen Dingen zu schauen.

„Gut“, sagte ich. Als wir fuhren, hatte Meister erneut Tränen in den Augen. Ich sah es, als ich mich umdrehte und Meister ebenfalls zurückschaute. Dieser Tage waren sehr schwer zu ertragen für uns. Tag und Nacht, in jedem Augenblick ging etwas vor in unserem Kopf, das Gemüt war unruhig, als ob etwas Außergewöhnliches geschehen würde.

Als wir zu Hause waren, hatte meine Frau viele Erlebnisse in der Meditation: und ich dachte immer daran, daß ich, entsprechend Seiner Anweisungen, am 19. in den Ashram fahren mußte. Am Tag davor rief mich mein Arzt, um einen Patienten zu versorgen. Als ich wieder zu meinem Bett zurückkehrte – es war sehr heiß und ich schlief draußen – sah ich vor dem Einschlafen, daß Meister durch das Tor ins Haus kam. Augenblicklich hielt Meister mich mit beiden Händen von hinten so fest, daß ich nicht einmal meinen Hals bewegen konnte. Ich war hellwach, ich war eben dabei einzuschlafen, als Meister mich festhielt. Ich wiederholte den Simran, denn ich war dabei, bewusstlos zu werden. Ich wiederholte die ganze Zeit den Simran. Da wurde ich entspannt und Meister lies mich los. Er drehte sich um und zeigte mir Sein Gesicht. Es war gelblich bleich. Meister sagte: „Soviel Zeit ist vergangen und du bist nicht gekommen, um mich zu sehen. Du solltest früher kommen, so früh wie möglich. Denkst Du nicht, daß ich krank bin?“ Ich stand sofort auf und sagte mir. „Etwas ist nicht in Ordnung.“ Aber in derselben Nacht hatte Meister meine Frau angewiesen, eine Speise zu bereiten. Er wies sie an, das Getreide mehrmals zu waschen, um es dann mit Simran zuzubereiten. Ich sollte es zu Meister bringen, Er würde es essen

.Meister hatte nachts zu ihr in der Meditation gesagt: „Soviele Leute sagen, der Doktor und seine Frau sind nur hinter Sant Kirpal Singh her, haben ihr Haus verlassen und kümmern sich nicht um ihre Kinder Sei du nun weise und schicke nur den Doktor. Selbst wenn er dich zwingt mitzukommen, gehorche ihm nicht, das ist meine Anweisung, Du darfst nicht mit ihm gehen, sondern mußt zuhause bleiben, aber sende ihn. Er wird bis Samstag, also fünf Tage bei mir sein, gib ihm mindestens für fünf Tage Kleider mit. Dann nahm Er ihren Arm und verlangte den Schwur von ihr, diese Anweisung einzuhalten.

Als ich am Morgen aufstand, sagte ich zu ihr „ich gehe, du solltest mitkommen.“ Sie sagte, „nein, ich kann nicht mitkommen, das ist eine Anweisung von Meister.“ „Was du sagst, ist nicht richtig“ sagte ich. „Du sagst, du kannst nicht mitkommen, aber du mußt mit mir mitkommen.“ „Selbst wenn Gott zu mir sagen würde, ich soll mitgehen, werde ich es nicht tun, weil ich meinem Meister ein Versprechen gegeben habe.“ „Dieses Versprechen ist unrichtig“, wandte ich ein, „es ist nicht richtig, du täuscht dich, du mußt mit mir gehen. Du befindest dich im Irrtum.“ „Nein, ich werde nicht mitgehen, weil ich es Meister versprochen habe.“ Ich sage ihr viele Dinge mehr, um sie zum Mitfahren zu bewegen.

Am Morgen des 19. war Meister krank. Sie wollten Ihm Medizin verabreichen, doch Meister lehnte es ab. Er sagte: „Ich möchte keine allopathische Medizin nehmen, sie ist nicht geeignet für mich. Ruft den Doktor aus Amritsar. Er soll kommen.“

Ich war am Weg, doch mein Zug hatte Verspätung. Abends drängten sie Meister sehr. Sie sagten: „Wir haben diese Ärzte geholt. Sie sind auf diesem Gebiet Spezialisten. Was kann dieser Arzt aus Amritsar mehr sagen, als diese Spezialisten. Du solltest diese Medizin nehmen.“ Aber Meister lehnte immer wieder ab. Aber am Abend nötigen sie Meister zu sehr, diese Medizin zu nehmen. Der Arzt verordnete genau die vier Sorten Tabletten, von denen ich Meister gebeten hatte, keine zu nehmen. Sie verordneten alle vier Tabletten auf einmal mit der Begründung, daß Er so schwer an Asthma leide. Es war nicht der Fehler dieses Arztes, es war seine Unwissenheit, er konnte nicht verstehen, daß Meister nicht an Asthma litt. Nachdem Meister das Essen zu sich genommen hatte, und diese vier Tabletten nahm, begann Sein ganzer Körper zu brennen, da die Lungen das Gehirn nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgten, und wenn das eintritt, fängt der ganze Körper an zu brennen, er wird sehr heiß.

Als ich ankam, wollte Meister bereits keine Decke und kaum mehr Kleidung tragen. Die ganze Nacht versuchten sie Ihn dazu zu zwingen, ins Krankenhaus zu gehen. Er willigte nicht ein. „Ich habe keine Schwierigkeiten, wenn ihr welche habt, sagt es mir.“ Meister sagte: „Nein – wenn ich kein Leiden habe, warum soll ich dorthin gehen?“ Am nächsten Tag, dem 20. August, um 15.30 Uhr brachten sie einen Spezialisten aus dem Krankenhaus. Und Meister sagte: „Gut, wenn ihr den Arzt aus dem Krankenhaus schon gebracht habt, dann muß ich gehen, wenn ihr es wollt, gehe ich.“ Ihr wisst, Er war nie gegen das Gesetz. „Ich selbst sehe keine Notwendigkeit, ins Krankenhaus zu gehen.“ Sie trugen Ihn auf einem Stuhl. Aber Sein Ausdruck war strahlend und es war kein Anzeichen Seines Leidens in Seinem Gesicht zu sehen. Ich saß hinter Ihm im Wagen. Ich hatte vier, fünf Kissen gebracht, um Ihm das Sitzen zu erleichtern. Als Meister losfuhr, begann es leicht zu regnen. Es war sehr heiß und es begann zu regnen.

Viele Menschen saßen im Ashram. Meister forderte sie auf, näher zu kommen und gab die Anweisung, daß niemand ins Krankenhaus nachkommen sollte. Niemand soll in meinen Raum kommen, außer ..., denn Meister sagte bereits: „Ich möchte die Vergangenheit nicht wiederholen.“ Das bezog sich auf den Weggang von Baba Sawan Singh.

Ihr wißt, Baba Sawan Singh hatte Meister die Arbeit übertragen, aber als Baba Sawan Singh Seinen Körper verließ, manipulierten sie die Situation und machten ein Testament. Die Spiritualität kann jedoch niemals durch ein Testament übertragen werden. Die Spiritualität wird durch die Augen übertragen. So erlaubte Meister nur Tai Ji, dem Fahrer und mir, zu Ihm zu kommen. Jeder gehorchte dieser Anweisung und blieb fern.

Im Krankenhaus war Meisters Verfassung am ersten Tag, dem 20. etwas besser. Er sagte „ihr solltet euch jetzt ausruhen und schlafen.“ Damit möchte ich sagen, selbst in dieser schwierigen physischen Verfassung dachte Meister nur an Seine Schüler, nicht an sich selbst. Die meiste Zeit saß ich an Seinem Bett. Ich sagte: „Meister, der Arzt hat diese Injektion verordnet.“ „Gut“, sagte Er, Seine Worte waren immer noch sanft, so liebevoll. Ich frage Ihn: „Wie fühlst Du Dich?“, „Sehr gut, sehr gesund. Einmal wollte ich abends eine Medizin vom Markt holen, die von den Ärzten verschrieben worden war. Es war schon spät, danach wollte ich zu Bett gehen. Aber als Meister sah, daß ich gehen wollte, untersagte Er es mir, zu gehen. Er wies mich an, nirgendwo hin zu gehen, sondern immer hier zu bleiben.

Am Morgen des 21. wollte Tai Ji Meister Wasser geben. Aber Meister sagte: „Jetzt ist nicht Zeit Wasser zu trinken, jetzt ist Zeit für Tee.“ Wir waren sehr glücklich, von Meister zu hören, daß Er Tee wollte. Meister sagte: „Ich werde den Tee trinken, aber trinkt ihr zuerst. Sie hatten Frühstück für vier gebracht, und so tranken wir alle Tee und frühstückten. Meister sagte: „Ihr seid hungrig von der Nacht, esst euch satt.“ Sie hatten viel gebracht und wir waren glücklich, daß Meister nach Tee verlangt hatte, es war ein gutes Zeichen. Er selbst nahm nichts. Nachdem wir alles gegessen hatten, boten wir Meister Tee an. Meister sagte: „Oh nein, ich brauche ihn nicht wirklich, ich brauche diesen Tee nicht.“ Warum hatte Er ihn dann bestellt? Er wusste, daß Er den Körper verlassen würde und daß wir nichts essen würden, zuvor nichts gegessen hatten und mindestens einen Tag nichts mehr zu uns nehmen würden. So war Meister um unser Essen sehr besorgt. Er war dabei, den Körper zu verlassen und dennoch sorgte Er sich um uns, daß wir etwas zu essen hatten. Er ignorierte alle Seine Leiden. Er dachte nur an unser Wohl.

Dann wurde Seine Verfassung zusehens schlechter. Eine Frau, die ein hohes Amt der Regierung bekleidete und Meister sehr ergeben war, kam speziell um Ihn zu sehen. Meister war gelegen und setzte sich sofort, als sie kam, auf. Er gab ihr sehr viel Liebe. Nachdem sie gegangen war, sagte Meister, daß nur diese Frau den Meister sehen konnte, bevor Er den Körper verließ, anderen wurde dazu keine Möglichkeit mehr gegeben. Kurz nach Mittag fragte Tai Ji Meister: „Was wird aus Deinen Schülern werden?“ Meister sagte: „Er wirkte bisher und Er wird auch weiterhin wirken. Danach fühlte ich mich sehr niedergeschlagen. Während ich Simran übte, geschah etwas: Ich wusste, der Simran war von Ihm, wie können wir Meisters Gefallen finden mit unserem Simran. Er brauchte ihn nicht, denn Er hat ihn gegeben. Es ist genauso, als wollten wir einen König mit Geld erfreuen. Es wird ihn niemals glücklich machen, denn Er selbst ist es, der jedem Geld gibt. Wie können wir Ihn mit unserer Meditation erfreuen, wenn diese nur für uns selbst ist?

Das ging mir oft und oft durch den Kopf und im Herzen fühlte ich: „Meister, Du musst gesund werden, wir werden jetzt Deinen Anweisungen gehorchen. Wir haben viele Fehler gemacht, aber in Zukunft werden wir sie nicht wiederholen. Aber Du mußt wieder in Ordnung sein, wir brauchen Dich, wir beten zu Dir. Viele solche Dinge sagte ich innerlich zu Ihm. Ich dachte es in meinem Herzen und Er sprach es aus.

Er sagte: „In Ordnung“. Da fühlte ich mich sehr gut. Ich sagte mir, Er hat „In Ordnung“ gesagt. Gleich darauf kam Tai Ji, sie begann zu weinen und fragte: „Meister, was wird aus Deinen Schülern werden?“ Wieder sagte Meister: „Er hat bereits vorher gewirkt. Er wird auch danach wirken, mache Dir keine Sorgen.“ Soviel sagte Er.

Es wurde dunkler. Eigentlich war es draußen nicht so dunkel, es war erst nach 18.00 Uhr. Ich sah, daß Meisters Verfassung nicht gut war, ich wollte meditieren, so setzte ich mich in die Ecke und betete zu Meister so wie jemand, der in großen Schwierigkeiten ist, keinen Weg mehr findet und dann um Rettung zu Gott betet. Wo alles andere versagt, hilft das Gebet. So betete ich. Ich verlor die Fassung. Ich betete: „Meister, Du musst uns führen. Du musst uns versprechen, daß du in Ordnung sein wirst.“ Augenblicklich beantwortete Meister dieses Gebet. Ich hatte kaum meine Augen geschlossen, als Meister darauf antwortete: „Mach dir keine Sorgen, ich werde immer mit Dir sein, mache dir keine Sorgen.“ Aber ich hatte keine Ahnung, wie Meister das meinte.

Als ich mich erhob, sah Meister auf mich und ich konnte nur wahrnehmen, daß **in diesen Augen, in Seinem Auge das ganze Geheimnis des Pfades von der ersten bis zur achten Region verborgen lag: „Wir sagen „das Dritte Auge“. In Seinem Dritten Auge lag das ganze Geheimnis verborgen. In diesem selben Augenblick erkannte ich, daß dieses Auge von niemandem abhängig sein kann. Er ist von niemandem abhängig.**

Unmittelbar darauf schloß Er zuerst Seine Augen, dann schloß er Seinen Mund, während dessen ich Seinen Puls fühlte. Sein Puls verschwand so schnell, daß ihn danach niemand mehr feststellte. Bei einem gewöhnlichen Menschen schwindet der Puls langsam. Das Herzdiagramm stoppte augenblicklich, als hätte man es abgestellt. Kein Lebenszeichen war mehr vorhanden. Meister hatte sich augenblicklich zurückgezogen, nachdem Er Augen und Mund geschlossen hatte. Ihr wisst, die späteren Aufnahmen zeigen es, Sein Mund war fest verschlossen, und die Augen so, als ob Er schlafen wollte. Beim gewöhnlichen Menschen bleibt der Mund offen. Er aber hatte ihn geschlossen und hielt ihn geschlossen, bis die Flammen Seinen Körper verzehrten. Als wir Seinen Körper in den Ashram zurückbrachten konnte ich nicht glauben, daß Meister gegangen war. Es war meine große Verrücktheit, daß ich es nicht glauben konnte. Ich sage: „Nein, Meister will uns nur prüfen, wo Seine Kinder sind, wird Meister niemals ...“

Ich dachte hundert Prozent, daß alles falsch, alles falsch war, Alle weinten, aber ich weinte nicht. Aber als ich in den Ashram kam mit Meisters Körper und sah, daß sie ihn nicht in Sein Zimmer trugen, sank mein Herz und ich fühlte mich entsetzlich. Sie legten ihn auf einen Tisch, einen großen Tisch, nach draußen in die Meeting Hall. Dort war ich nicht mehr gebraucht. Ich war außer Fassung. Viele kamen: „Doktor, sag, wen Meister ernannt hat, wem Er alles übergeben hat, welche Anweisungen gab Meister für die Arbeit?“

Ich war so fassungslos, daß ich dachte: „Wer sind diese Menschen, sind es Schüler von Meister oder sind es welche, die aus dem Dschungel gekommen sind? Wie ist es möglich, daß sie solche Fragen stellen?“ Ich fühlte genau entgegengesetzt. Ich verbarg mich unter dem Tisch, auf dem Meisters Körper aufgebaut war. Ich versteckte mich unter diesem Tisch. Keiner konnte mich dort finden. Dort saß ich. Manchmal hatte ich das Gefühl, daß ich mich von meinem Körper löste, als würde ich sterben. Aber ich konnte nicht sterben.

Nun kamen Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Denn wie auch immer ich versuchte, Meisters Anweisungen bekannt zu geben, es war keiner bereits, sie zu akzeptieren. Jeder wollte eine Stellung einnehmen und wollte nur hören, daß Meister nichts gesagt habe. Viele, viele Probleme erhoben sich und viele Veränderungen kamen. Ich gebe euch das nur in sehr kurzer Fassung wieder, wenige Begebenheiten aus dem Ganzen.

Was Meister wollte, wurde von niemandem wirklich befolgt. Derjenige, in dessen Händen Meister Seinen Körper verließ, ist nicht glücklich zu nennen, im Gegenteil sehr unglücklich. Und es ist nicht gut, diese Dinge auszusprechen. Es ist sehr, sehr unangenehm für mich und wenn ich zu Zeiten aus bestimmten Gründen weinte, sagte Meister, „nein, wenn beim Brennen die Hitze aus den Ziegeln entweicht, sind sie nicht zum Gebrauch geeignet.“ Es war Er, Der alles tat. Jene, die dabei waren, sahen die Prüfungen, die nach Meisters physischem Weggang k a m e n .